

BAUNETZWOCHE #578

Das Querformat für Architekten

6. Mai 2021

WIE VIEL MIES SOLL ES SEIN?

SANIERTE MODERNE
IN BERLIN UND WASHINGTON D.C.

GEISTER
DES
RUHRGEBIETS

Julius von Bismarck
und Marta Dyanchenko
im Landschaftspark
Duisburg

DIESE WOCHE

In Berlin und in Washington D.C. wurden zwei sanierungsbedürftige Bauten von Mies van der Rohe für weitere Jahrzehnte nutzbar gemacht. David Chipperfield Architects leiteten die Sanierung der Neuen Nationalgalerie. Mecanoo Architects entwarfen den Umbau der Martin Luther King Jr. Memorial Library. Die Ansätze und Ergebnisse könnten unterschiedlicher nicht sein.



6 Wie viel Mies soll es sein? Sanierte Moderne in Berlin und Washington D.C.

Von Friederike Meyer

3 Architekturwoche

4 News

24 Bild der Woche

Titel: Blick durch die neuen Scheiben der Neuen Nationalgalerie in Berlin 2021. © Simon Menges

oben: Neues Auditorium der Martin Luther King Jr. Memorial Library in Washington D.C. Foto: Mecanoo

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Dirk Schöning

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Gregor Harbusch

Artdirektion: Natascha Schuler



Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:

GIRA

Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!



Foto: unbekannt / [Wikimedia Commons](#)

DIENTAG

Seit über 20 Jahren denkt man in der deutsch-polnischen Doppelstadt Guben / Gubin über die Rekonstruktion einer Villa nach, die 1926 nach Plänen von Mies van der Rohe gebaut worden war. Wie das rbb Fernsehen berichtet, begannen dort nun die Arbeiten zur Freilegung der Fundamente – pünktlich zur abgeschlossenen Sanierung der Neuen Nationalgalerie in Berlin (siehe Seite 6). Die Villa Wolf hatte Mies für den Tuchfabrikanten Erich Wolf geplant, 1945 war sie ausgebrannt, an ihrer Stelle entstand ein Park. Hochschulinstitute, die beiden Bürgermeister und mehrere Architekten und namhafte Persönlichkeiten, auch Mies-Enkel Dirk Lohan stehen hinter dem Vorhaben, das noch einige Hürden nehmen muss. Die baulichen Zeugnisse sind rudimentär, die bauhistorische Analyse im Mies-Archiv des MoMA läuft, die Finanzierung ist noch unklar. Projektunterstützer Florian Mausbach jedenfalls kündigt schon mal die Nutzung an: ein Mies van der Rohe-Museum. *fm*

NEWS

DIE MODERNE SANIEREN

BAUNETZ MELDUNGEN



Foto: Sanierter Pavillon Le Corbusier in Zürich: Zürcher Hochschule der Künste

Korrodierte Bauteile, gesprungene Scheiben, Kondensat oder ein undichtes Dach – die altersbedingten Probleme der Bauten der Moderne ähneln sich. Wenn die Sanierung ansteht, gilt es, jede Menge Zielkonflikte aufzulösen und Kompromisse einzugehen. Je nach Budget, Einfluss der Denkmalpflege und Geschick der leitenden Planer*innen kann es gelingen, viel Substanz zu erhalten, Haustechnik und Ausstattung im Sinne der Nutzung zu aktualisieren und zugleich die bauzeitliche Erscheinung zu bewahren. Das BauNetz-Archiv hält eine Reihe erfolgreicher Sanierungsgeschichten parat. Sie kommen aus Zürich und Dessau, aus Berlin und Paris, aus Zlín und Dresden.

www.baunetz.de

MARMOR AUF TINOS

BAUNETZ ID



Foto: Tanja Pabelick / PIOP, N. Daniilidis

Das griechische Wort für Marmor kommt von einem Verb, das sich mit „glänzt im Sonnenlicht“ übersetzen lässt. Wer Tinos besucht, versteht die Poesie. Die raue Kykladeninsel besitzt die schönsten Marmorsteinbrüche und die leidenschaftlichsten Bildhauer. Generationen haben ihr Leben dem Handwerk gewidmet und Spuren hinterlassen. Hier arbeiten auch Studierende der School of Fine Arts Panormos, der einzigen Kunsthochschule Griechenlands, die auf Marmor spezialisiert ist. 40 nimmt die Schule auf und verändert damit das Gesicht des gerade einmal 370 Einwohner zählenden Dorfes. Ein Besuch am vielleicht wichtigsten Ort für Marmor, den kaum jemand kennt.

www.baunetz-id.de

SCHNELLZUG NACH KENITRA

BAUNETZ WISSEN



Foto: Takuji Shimmura

In Marokko soll bis 2035 ein Netz von Hochgeschwindigkeitszügen nach Vorbild des französischen TGV realisiert werden. Die Strecke zwischen Tanger und Kenitra bildet einen wichtigen Abschnitt. Silvio d'Ascia Architecture entwarfen den Bahnhof von Kenitra als „Schmuckkästchen“: Die Fassade zeigt sich als Neuinterpretation der Maschrabiyya. Dreieckige Elemente aus faserverstärktem, ultrahochfesten Beton sind mit speziell beschichteten Isolierverglasungen ausgefacht, auf dem Dach sind Photovoltaikzellen integriert. So lassen sich die starken jahreszeitlichen Schwankungen der Außentemperaturen sowie die direkte Sonneneinstrahlung im Bahnhofsgebäude kompensieren.

www.baunetzwissen.de/glas

Architekt
Ingenhoven Architekten
Wien

BaunetzJobs
Die interaktive Karte des BauNetz Stellenmarktes

Zeitlos.

Die zeitlose Designlinie Gira E2 zeichnet sich durch ihre klare Formgebung aus. Alles wurde auf das Wesentliche reduziert. Bis auf die Qualität natürlich. Jetzt auch in Graumatt.

Modern.

GIRA

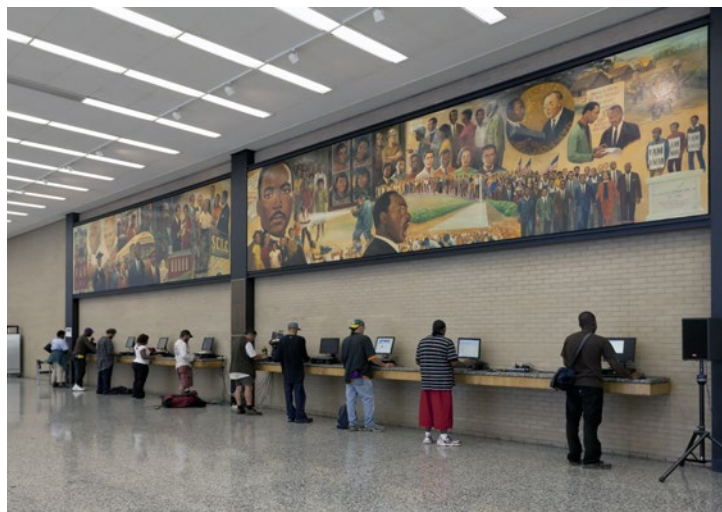
Smart Home.
Smart Building.
Smart Life.



Gira / Schalterdesign / E2 Graumatt

WIE VIEL MIES SOLL ES SEIN?

SANIERTE
MODERNE
IN
BERLIN
UND
WASHINGTON D.C.



Links: Die Kondensatproblematik der Fassadenscheiben in Berlin war seit der Bauzeit bekannt. Ihre Sanierung unter Erhaltung des Raumeindrucks war eine der großen Herausforderungen für alle Beteiligten. Foto vor der Sanierung: BBR/DCA

Ganz Links: Eingangshalle der Martin Luther King, Jr. Memorial Library in Washington D.C im Jahr 2011. Bei der Sanierung ging es auch darum, die Funktionsfähigkeit der Bibliothek den gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. Foto: Carol M. Highsmith Archive, Library of Congress / [Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MLK_Memorial_Library.jpg)

WIE VIEL MIES SOLL ES SEIN?

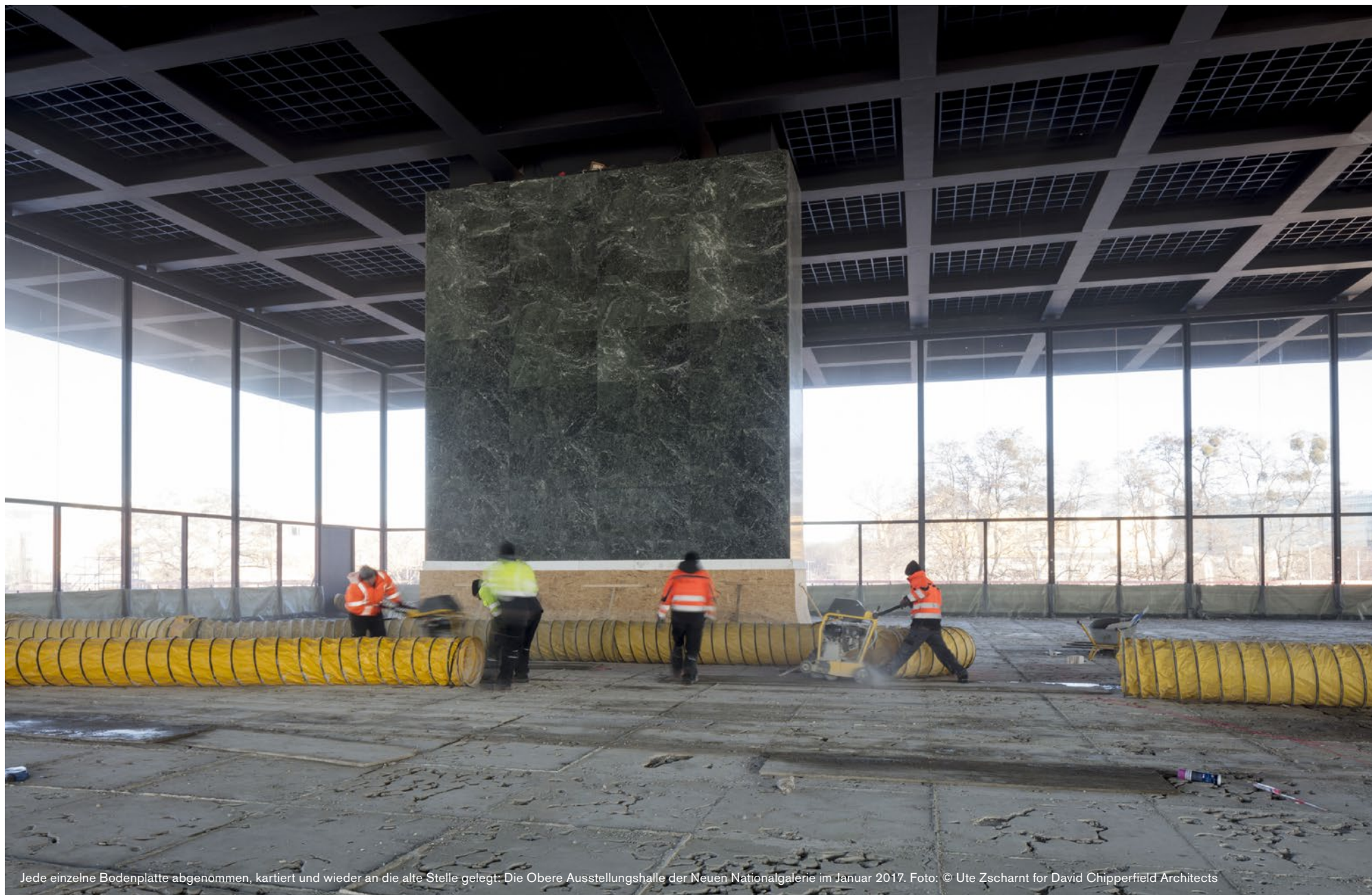
SANIERTE MODERNE IN BERLIN UND WASHINGTON D.C.

VON FRIEDERIKE MEYER

Der Erhalt spätmoderner Bauten gehört zu den denkmalpflegerischen Planungsaufgaben dieses Jahrhunderts. Viele Häuser, vor allem die mit öffentlicher Nutzung, leiden nicht nur unter veralteter Haustechnik und den Gebrauchsspuren des Publikumsverkehrs. Ihre einst revolutionären, auf Transparenz getrimmten Konstruktionen haben inzwischen zahlreiche geborstene Scheiben und korrodierte Fassadenelemente hinterlassen.

So auch bei der 1968 eröffneten Neuen Nationalgalerie in Berlin und bei der Bibliothek in Washington D.C., die 1972 fertig gestellt und nach dem Bürgerrechtler Martin Luther King Junior benannt wurde. Die Entwürfe für

beide Bauten hatte Ludwig Mies van der Rohe in seinen letzten Lebensjahren gezeichnet. Zur Einweihung in Berlin konnte er wegen einer Erkrankung nicht mehr anreisen, zur Eröffnung in Washington D.C. war er bereits verstorben. Beide Bauten sind anerkannte Denkmale, sowohl in Berlin als auch in Washington D.C. ist man sich des Wertes der Bauwerke für die Architekturgeschichte bewusst. In beiden Städten wurden international angesehene Architekturbüros mit der Leitung der Sanierung beauftragt – David Chipperfield Architects in Berlin und das Delfter Büro Mecanoo Architects in Washington. Die Ansätze und der Umgang mit beiden Häusern jedoch könnten unterschiedlicher nicht sein.



Jede einzelne Bodenplatte abgenommen, kartiert und wieder an die alte Stelle gelegt: Die Obere Ausstellungshalle der Neuen Nationalgalerie im Januar 2017. Foto: © Ute Zscharnt for David Chipperfield Architects

Beginnen wir in Berlin. Die Neue Nationalgalerie gilt als ein Hauptwerk der Moderne, für viele ist sie das schönste Museum der Welt, ein Meisterstück der modernen Architekturgeschichte. Und das, obwohl die tempelartige Halle auf dem steinernen Sockel am Kulturforum Nutzer*innen und Denkmalpflege immer wieder vor Probleme gestellt hat. Mies hatte sie leer gelassen, von allen Seiten einsehbar, wie ein Aquarium ohne Wasser. Ungelöste bautechnische Fragen hatten zu Kondenswasser an den Scheiben geführt, den Stahl rosten und das Glas bersten lassen. Mies soll um die bauphysikalische Problematik seiner Fassade gewusst haben, doch er hatte sie zugunsten des Raumeindrucks in Kauf genommen – und das Thema damit einer späteren Generation überlassen. Diese ist es nun angegangen.

UNSICHTBAR BLEIBEN

Dem Mies'schen Museumsbau weitere Jahrzehnte Funktionsfähigkeit zu ermöglichen, den bauzeitlichen Zustand von 1968 samt Patina zu erhalten und so wenig wie möglich strukturell einzugreifen, waren die Aufgaben für das Büro David Chipperfield Architects, als die Neue Nationalgalerie 2015 ihre Türen für die Grundinstandsetzung schloss. Wer nun sechs Jahre später die auratische Halle betritt, spürt nur wenig Veränderung: Abgesehen von den neuen, viel transparenteren Scheiben sieht es aus wie vorher. Genau das war der Plan. In seiner Erfüllung liegt die Leistung aller Beteiligten, von denen das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) als Bauherrenvertreter und Projektmanager, Mies-Enkel Dirk Lohan und Mies-Spezialist Fritz Neumeyer als Berater, Topos, ProDenkmal und die Ingenieure von GSE, Enseleit und W33 als Fachplaner stellvertretend genannt sein sollen. Es ist eine Leistung, die nicht nur mit gründlicher Recherche in den Archiven des MoMA in New York und der Library of Congress in Washington D.C. zu tun hat, wo der Nachlass von Mies van der Rohe liegt. Sondern auch mit geduldiger Moderation der verschiedenen Interessen, mit technisch präziser Ausführung und der nicht unbedingt selbstverständlichen Grundhaltung des leitenden Architekturbüros, möglichst unsichtbar bleiben zu wollen.

Zugleich, das muss man fairerweise sagen, waren die Rahmenbedingungen ideal wie selten bei einem Projekt dieser Größe und Prominenz: Nicht nur, dass der Bund 140 Millionen Euro bereitstellte. Alle Beteiligten wollten ein Exempel für den korrekten Umgang mit einer, ja mit ihrer Ikone der Moderne statuieren. Hier war eine Generation am Werk, die zeitgleich mit dem Haus herangewachsen war und seinen Mythos tief ver-



Abgenommen und wieder angehängt: Die mit grünem Tinos Marmor verkleideten Wandpfeiler in der Ausstellungshalle nach der Sanierung. © Simon Menges



Transparenter als je zuvor: Blick von der Sigismundstraße auf die sanierte Neue Nationalgalerie. Foto: © Simon Menges

innerlicht hat. Ihr Respekt vor der Aura des Bauwerkes, ihr Slogan „So viel Mies wie möglich“ bildete eine Konstante, die die gesamte Bauzeit bestimmt hat. Keine Streiterei drang nach außen, keine Kostensteigerung dominierte die Debatte. Alles war unter Kontrolle – so wie die radikal reduzierte Konstruktion des auf acht Stützen ruhenden, schweren Stahldachs über der auf maximale Transparenz getrimmten Halle.

SO VIEL MIES WIE MÖGLICH

„Die Perfektion des Tempels erlaubt und verzeiht wenig“, schreibt der verantwortliche Architekt Martin Reichert in seinem Essay. Er formuliert damit die unlösbare Aufgabe, die gestiegenen energetischen Standards mit der Struktur spätmoderner Bauten, in diesem Falle mit dem Mies'schen Minimalismus zu vereinbaren. Wie ersetzt man das

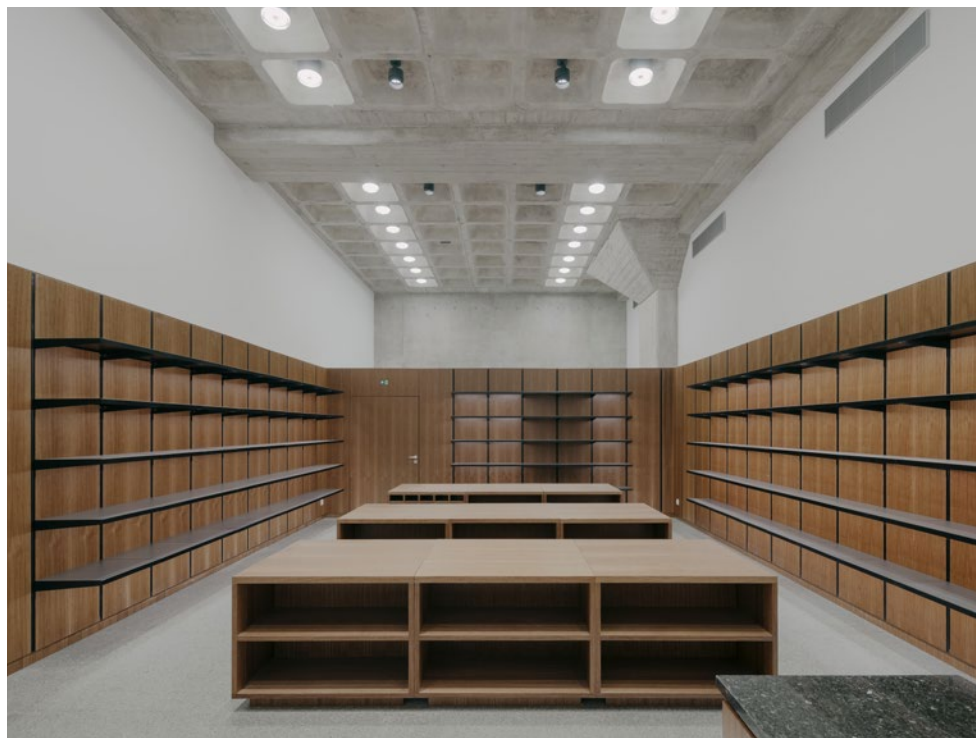
Glas, so dass es den Klimatisierungsanforderungen der Kunst, den Sicherheitsaspekten, der aktuellen Energiesparverordnung und dem Anspruch nach Transparenz zugleich gerecht wird? Reicherts Antwort bleibt diplomatisch: „Die angestrebte Nachhaltigkeit der Grundinstandsetzung hat oftmals im Konflikt mit dem Wunsch nach einem möglichst umfassenden materiellen Bestandserhalt und einer möglichst geringen Eingriffstiefe gestanden.“ Und man werde, so erzählt er beim Rundgang, den technischen Aufwand überdenken müssen, den man in einem solchen Gebäude rund um die Uhr betreibt. Den Wunsch nach Transparenz jedenfalls, das sieht man bereits von Weitem, erfüllt die Fassade besser als das Original. Mitunter hat es den Anschein, als gäbe es überhaupt keine Haut. Nur wer genau hinschaut, erkennt, dass der Einbau doppelt so dicker, neuer Scheiben aus Verbundsicherheitsglas den Anschluss an das Dach veränderte. Stahlschwerter ersetzen nun den durchlaufenden Flachstahl.

Im unteren Teil der Neuen Nationalgalerie war die denkmalpflegerische Diskussion anders gelagert. Die Oberflächenmaterialien reflektierten weniger den Geist der glanzvoll perfekten Moderne wie sie im kollektiven Gedächtnis verhaftet ist, als vielmehr die Gegebenheiten der Bauzeit. Nicht nur, dass die vorgefundene schlechte Substanz der Betonstruktur die wirtschaftlichen Verhältnisse im Westberlin der Sechziger Jahre spiegelte und aufwändig erneuert werden mussten. Die Raufasertapete an den Wänden, der graue Teppichbodenbelag in den Ausstellungsräumen und die weiße Abhangdecke mit den Downlights schien mit den Ansprüchen heutiger Kunstpräsentation zunächst nicht vereinbar. Doch auch hier fiel die Entscheidung – so viel Mies wie möglich – zugunsten des Bestandserhalts. Raufasertapete findet man im sanierten Haus zwar nur noch exemplarisch in der Bürozone, doch ansonsten blieben fast alle Elemente erhalten. Den neuen Teppich lieferte der Hersteller des ursprünglichen Belags, in der brandschutzertüchtigten Moduldecke ersetzen flexible Metallkassetten die bauzeitliche Holzunterkonstruktion.

Dennoch erlaubte man sich – von außen unsichtbare – räumliche Änderungen. Die Gemälde- und die Skulpturensammlung wurden in ein neues Depot unter dem östlichen Vorplatz verlagert. An ihre Stelle sind Garderobe und Buchladen gerückt – die einzigen Orte, an denen die Architekten ihre dezente Handschrift hinterlassen konnten. Die betonsichtige Decke der alten Depoträume bleibt dort als Zeichen dafür, dass sie ursprünglich nicht öffentlich zugänglich waren, erhalten.



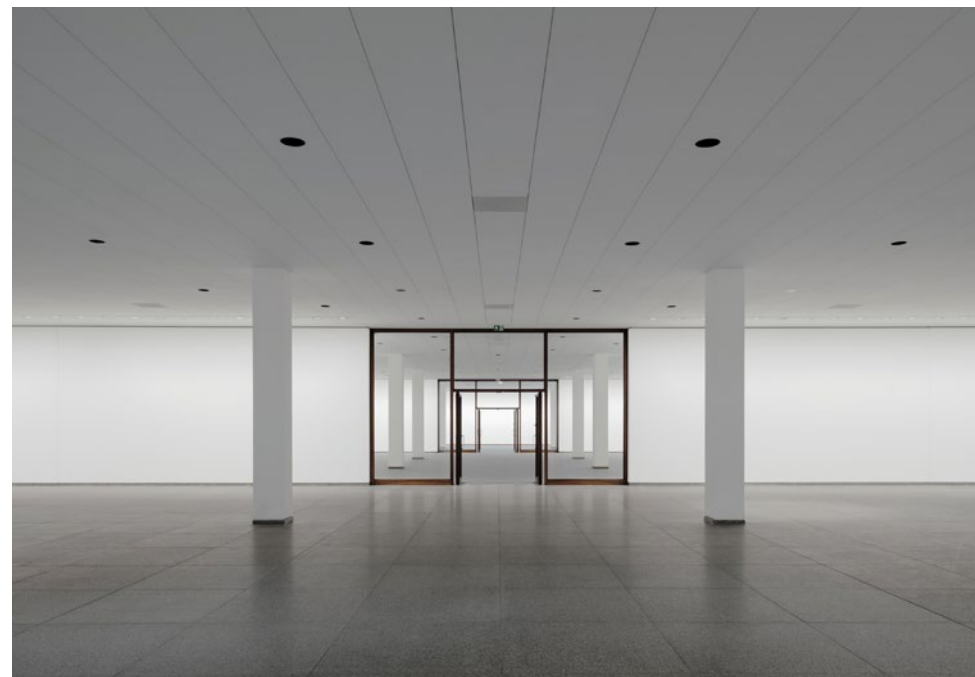
Subtile Anspielung des Fotografen: Auf einem berühmten Schwarz-Weiß-Foto von 1968 mit gleicher Perspektive fährt ein Auto über die Postdamer Straße. Foto: © Simon Menges



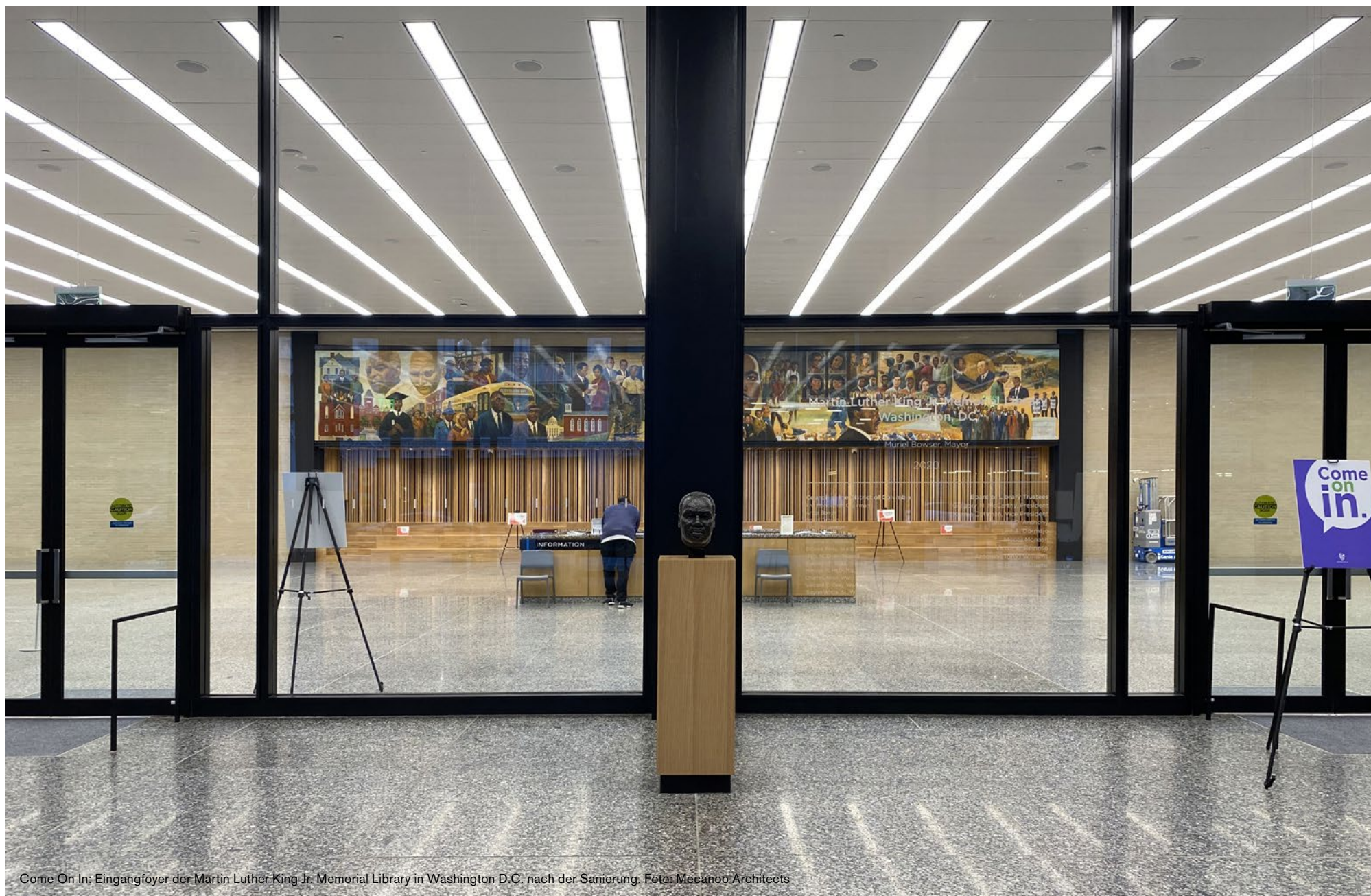
AUFWÄNDIG DOKUMENTIERT

In Bezug auf die Pläne steht es übrigens 42 zu rund 700. Während Mies und sein Büro in den Sechziger Jahren ihre Idee von der Neuen Nationalgalerie in wenigen Zeichnungen von Chicago nach Berlin übermittelten und mit minimalem Aufwand maximale Gestaltungskontrolle erlangten, erstellte das Büro David Chipperfield Architects mehr als sechzehnmal so viele für die Sanierungsplanung. Diese Inflation, sagt Martin Reichert, spiegele ein Problem beim heutigen Bauen. Die Verrechtlichung des Bauens, die Tatsache, dass überall Jurist*innen darauf warten, Fehler zum Vorteil der Gegenseite ausnutzen zu können, hat die Handschlagmentalität und den vernünftigen partnerschaftlichen Umgang abgelöst. Das führt nicht zuletzt zu einem völlig überzogenen Detaillierungsgrad und zu immer weiter steigenden Kosten. Besonders auffällig ist das bei einer Sanierung, wo die Beteiligten naturgemäß auf Sicht fahren und bereit sein müssen, immer wieder neu zu entscheiden.

Wie diese Entscheidungen fielen, ist in allen Facetten dokumentiert. Ein Buch, das im Juli erscheint (siehe Seite 21), erklärt aus Sicht der Fachplaner*innen die verschiedenen Bauabschnitte und Elemente – vom Abtragen der Granitplatten und Holzpaneele über die Erneuerung der Tragstruktur bis zum Wiedereinsetzen der Originalteile an ihren alten Platz. Die aufwändig gestaltete Webseite neue-nationalgalerie-elements.de (siehe Seite 22) verbindet Anekdoten und Bilder aus der Nutzungszeit mit den Meilensteinen der Sanierung. Sie reichen von den neuen Glasscheiben, die in der nötigen Größe aus dem weltweit einzigen Werk in China, das sie herstellen konnte, kamen, über das Beleuchtungskonzept, das man auf energiesparende LED-Technik umrüstete, die Betonsanierung, die im Untergeschoss nötig wurde, die optimierte Haustechnik, die in den alten Kanälen verläuft, bis zu den Vorgängen im Skulpturengarten. Dort ist inzwischen eine neue Baumgeneration in ihrer ursprünglichen Mischung aus japanischer Kirsche, Wein und Gleditschie angewurzelt und das Brunnenbecken mit Unterwasserbeleuchtung wiederhergestellt.



Feier der Perfektion und der Transparenz: Neu konzipierter Buchladen im ehemaligen Skulpturendepot (Bild links oben) und unteres Foyer nach der Sanierung. Foto: © Simon Menges



Come On In: Eingangsfoyer der Martin Luther King Jr. Memorial Library in Washington D.C. nach der Sanierung. Foto: Mecanoo Architects



Die von Mies van der Rohe geplante Bibliothek im Zentrum von Washington D.C. wurde 1972 fertig gestellt und nach Martin Luther King Jr. benannt. Foto: [Wikimedia Commons](#)

Für einen anderen Umgang mit einem Bauwerk von Mies van der Rohe steht die Sanierung der Martin Luther King Jr. Memorial Library in Washington D.C. Das einzige von Mies entworfene Gebäude in der US-amerikanischen Hauptstadt und die einzige Bibliothek, die er je geplant hat, befindet sich im historischen Zentrum der Stadt. 1972 wurde das Haus eröffnet und nach dem Bürgerrechtler Martin Luther King Junior benannt. Die Entscheidung, Mies mit der Planung zu beauftragen, fiel seinerzeit nicht einstimmig, weil einige lieber einen lokalen Architekten beauftragt hätten. Als er jedoch im Februar 1966 seinen Entwurf vorstellte, lobte der damalige Bibliotheksdirektor Harry Peterson diesen als das „funktionalste, schönste und dramatischste Bibliotheksgebäude in den Vereinigten Staaten, wenn nicht in der Welt“. Mies hatte auf einem Raster von 9,14 mal 9,14 Metern einen horizontal ausgerichteten Bau mit vergleichsweise niedrigen Geschosshöhen, vier Erschließungskernen und einer Stahl-

rend Buchregale ursprünglich an die Glasfassade gerückt waren, lagen die Leseräume und Arbeitsplätze der Mitarbeiter*innen entweder fensterlos in den Korridoren zwischen den Treppenhaukernen oder unter Kunstlicht in der Mitte des Hauses.

MEHR LICHT UND ORIENTIERUNG

Bei der Sanierung ging es also weniger darum, den bauzeitlichen Status Quo für die kommenden Jahrzehnte zu konservieren, als vielmehr das Haus in seiner Funktionsfähigkeit den gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. In diesem Sinne verstanden auch Mecanoo ihre Aufgabe, die im Jahr 2014 gemeinsam mit dem ortsansässigen Büro Martinez + Johnson Architecture (jetzt OTJ) den Wettbewerb für den Umbau gewonnen hatten. Hellere Arbeitsplätze, Leselandschaften, Angebote für alle Alters-

Glas-Fassade entworfen. Modernste Technik wie Förderbänder und pneumatische Rohre ermöglichten den schnellen Büchertransport über die Geschosse hinweg. Granitboden und Teppich prägten – wie in Berlin – das Interieur, dazu beigefarbener Ziegel für die Wände. Das Haus und die Einrichtung der Eingangshalle sind seit 2007 in der Liste der Kulturdenkmale der USA eingetragen.

Die Substanz zeigte wie die Neue Nationalgalerie in Berlin die typischen Schäden bei Bauten dieser Zeit. Immer wieder waren aufgrund der Spannungen Scheiben in der Stahl-Glas-Vorhangfassade zu Bruch gegangen. Neben der baustrukturellen Überarbeitung sollten vor allem Programmangebot und Nutzbarkeit des Hauses überdacht werden. Öffentliche Bibliotheken in den USA erfüllen vielerlei soziale Aufgaben. Für wohnungslose und arme Menschen sind sie Aufenthaltsort und Bildungsstätte, sie bieten kostenfreien Zugang zu Medien und Internet. Doch wäh-



klassen und Treppenhäuser mit Oberlicht charakterisierten den Wettbewerbsentwurf. Licht und Orientierung sollten das Vorgehen leiten, ein öffentlicher Garten auf dem Dach sollte entstehen und ein zusätzliches fünftes Geschoss.

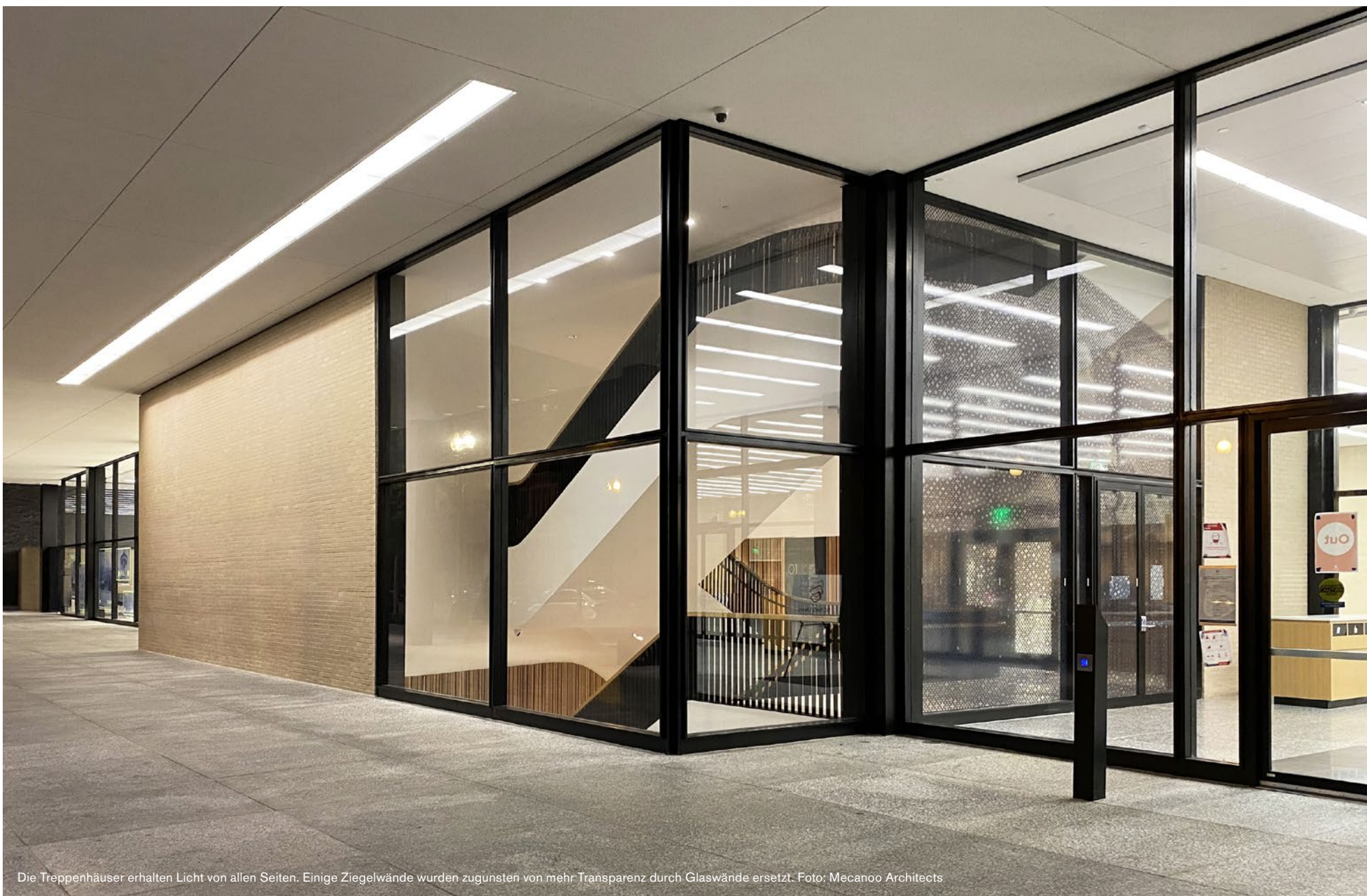
In dem sehenswerten Dokumentarfilm „[A Legacy of Mies and King – Renovating the Public Library of Washington D.C.](#)“ läuft Mecanoo-Gründerin Francine Houben vor Beginn der Planung durch die Bibliothek und untersucht den Bestand. Man sieht sichtlich arme Menschen im Foyer auf Barcelona-Sesseln ausruhen, Angestellte in fensterlosen Kabuffs arbeiten und ganze Familien am Tisch ihren Nachmittag verbringen. Man hört Kinder von ihrem Wunsch nach einem gemütlichen Sofa zum Lesen erzählen und Jugendliche von ihrer Hoffnung, dass mehr öffentliche Räume die Kriminalitätsrate in der Stadt senken würden. Bibliotheksdirektor Richard Reyes-Gavilan spricht von einem Wechsel der Perspektive. Als die Bibliothek gebaut wurde, sagt er, war alles auf die Bücher fokussiert, es ging um Objekte. Heute müsse man überlegen, was Menschen anregt, reinzukommen und mitzumachen. Die Aussagen im Film erklären auch Mecanoos pragmatische Herangehensweise an die Substanz. Eine Bibliothek ist ein Ort, der vom Service lebt, sagt Francine Houben. Die Angestellten bräuchten den bestmöglichen Arbeitsplatz, um ihre Freude und Begeisterung an die Besucher*innen weitergeben zu können.

MIES'SCHER ALS ES JE WAR

Nach dreieinhalb Jahren Bauzeit wurde die umgebaute Bibliothek im Herbst 2020 wiedereröffnet. Die Betonung liegt hier deutlich auf umgebaut. Dem 37.000 Quadratmeter Nutzfläche umfassenden Gebäude haben Mecanoo nicht nur ein Geschoss mit einem Veranstaltungsraum hinzugefügt, ein Auditorium und eine Kinder- und Jugendbibliothek gestaltet, Tanz- und Tonstudios, Labore für 3D-Druck und einen Maker-Space eingerichtet. Im Erdgeschoss existiert nun ein Café mit Terrasse sowie eine von außen einsehbare Veranstaltungsfläche. Von der Dachterrasse gibt es einen Blick über die Stadt.

Das Haus hat eine Transparenz erhalten, die sich die flexible Mies'sche Struktur zu eigen macht und seine öffentliche Funktion betont. Der Haupteingang und die beiden

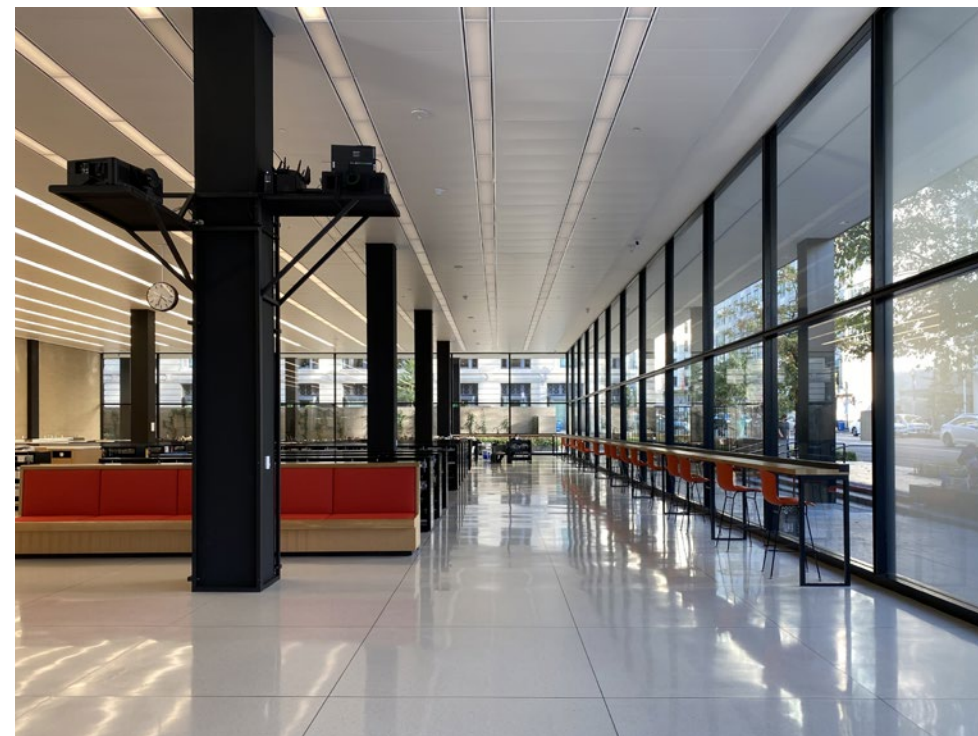
Schwungvoll verlaufende Treppenhäuser mit Oberlicht charakterisierten bereits den Wettbewerbsentwurf. Sie wurden entsprechend umgesetzt. Foto: Mecanoo Architects



Die Treppenhäuser erhalten Licht von allen Seiten. Einige Ziegelwände wurden zugunsten von mehr Transparenz durch Glaswände ersetzt. Foto: Mecanoo Architects



In der umgebauten Bibliothek gibt es nicht nur Buchregale und Lesesäle, Labore für 3-D-Druck und einen Maker-Space, sondern auch ein Café im Erdgeschoss mit angeschlossener Veranstaltungsfläche. Fotos: Mecanoo Architects



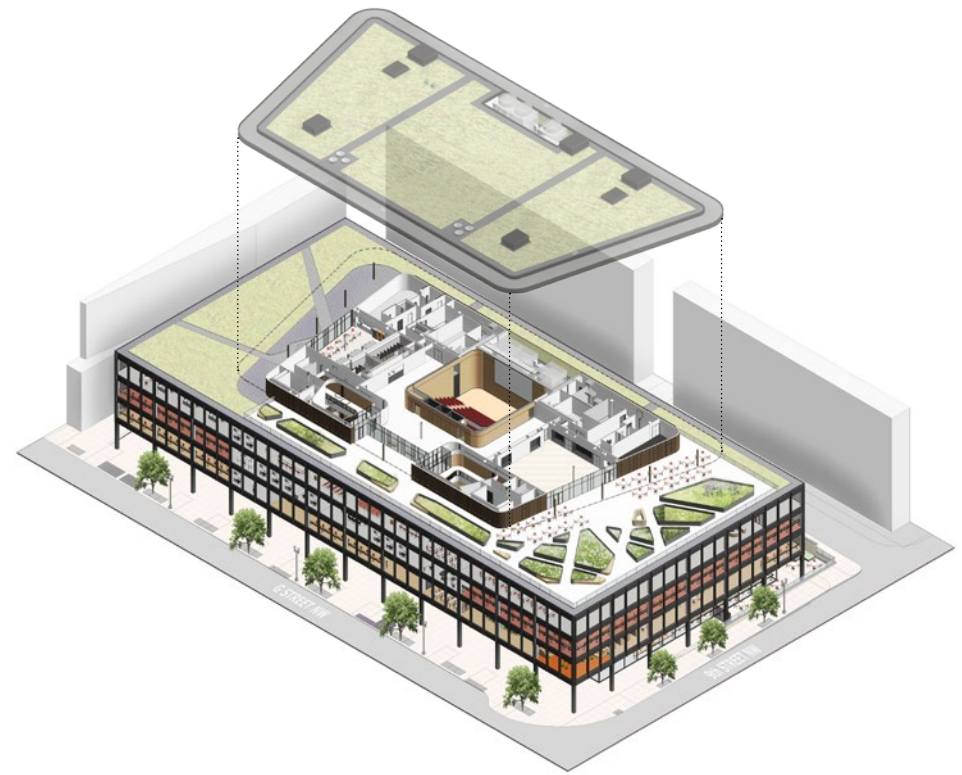
WAS HEISST HIER IM MIES'SCHEN SINNE?

angrenzenden Kerne sind lichter und geräumiger und damit wesentlich einladender als zuvor, die Treppenhäuser haben sich vom dunklen Fluchtweg zur transparenten Attraktion gewandelt – und unterbrechen mit ihrer geschwungenen Form ganz unorthodox das starre Raster. Viele Wände wurden entfernt, um das Horizontale zu betonen, um das Haus, wie Francine Houben sagt, „Mies'scher zu machen, als es je war.“ Am neuen Eingang wurde ein Teil der Mauer durch Glas ersetzt, an anderer Seite wurde die Rampe in die Tiefgarage abgerissen. Glaswände trennen die unterschiedlichen Einheiten. Von der Kinder- und Jugendbibliothek im ersten und zweiten Obergeschoss geht es über eine Rutsche ins Erdgeschoss. Neu eingefügte Wände sind mit einer vertikalen Struktur aus Holzlamellen und Akustikfilz verkleidet und markieren die Zeitschicht des Umbaus. Die Kosten werden mit 211 Millionen Dollar angegeben.

„So viel Mies wie möglich“ oder „Mies'scher als es je war“ – der Architekt und sein Werk bieten Anlass für vielerlei Interpretationen, und die Beteiligten haben dies genutzt. Zugleich geben die Mies-Bauten in Berlin und Washington D.C. Anlass zum Nachdenken über die Lesart der Moderne. Die Sanierung der Neuen Nationalgalerie in Berlin ist beispiellos in ihrer Gründlichkeit und Perfektion, und sie steht für das Ziel aller Beteiligten, eine auf Jahre gültige denkmalpflegerische Referenz schaffen zu wollen. Der Name Mies van der Rohe wird gefeiert, und David Chipperfield Architects, die Architekten der Sanierung, werden dafür gefeiert, dass sie unsichtbar geblieben sind. In Washington D.C. hingegen stand der Name Mies van der Rohe in der öffentlichen Wahrnehmung lange vor Beginn der Umbauarbeiten hinter der Aura des Namensgebers Martin Luther King Junior. Mecanoo Architects haben das Haus auf Basis der Werte des Bürgerrechtlers transformiert. Dem Leitbild folgend, den Bestand zu achten

und mit einer humanen Note zu beleben, hinterließen sie eine deutliche Handschrift und fügten dem Haus eine weitere Zeitschicht hinzu.

Der Vergleich der beiden Mies-Bauten in Berlin und Washington D.C. ermöglicht nicht zuletzt einen Blick auf die unterschiedlichen Funktionen zweier Kulturbauten. Die Bibliothek öffnet sich nach dem Umbau einmal mehr der breiten Stadtbevölkerung und bietet ihr kostenfreien Zugang zu Kultur und Medien. Als Hauptzweigstelle des Systems der öffentlichen Bibliotheken der Stadt diene sie sicherlich auch architektonisch als Vorbild, als in den vergangenen 20 Jahren mehrere Quartiersbibliotheken neu gebaut worden sind. So hat man für die Planung der Francis-A.-Gregory-Nachbarschaftsbibliothek, der William-O.-Lockridge / Bellevue-Bibliothek und der Anacostia-Nachbarschaftsbibliothek bekannte und in den überwiegend afroamerikanisch geprägten Vierteln angesehene Architekten wie David Adjaye und den kürzlich verstorbenen Phil Freelon beauftragt. An ihren Standorten erfüllen sie die Aufgabe,



mit ihrem Programm soziale und kulturelle Themen zu adressieren und den Zugang zu Bildung zu verbessern.

Die Neue Nationalgalerie in Berlin kann nun aufgefrischt und technisch aktualisiert dem internationalen Kulturtourismus entgegenblicken, das Bauwerk ist fit für die kommenden Jahrzehnte. Die aufwändige Sanierung der Substanz lässt uns aber auch nach dem Publikum fragen, das sich im Haus künftig willkommen fühlen wird – und nach dem Nutzen für die Stadt jenseits des Geldes, das die Touristen dalassen, um die sorgfältig konservierte und vielleicht eines Tages als Weltkulturerbe deklarierte Perfektion bewundern zu können. Durch seine Bauten hat Mies van der Rohe den Aufbruch in ein neues Zeitalter mitbegründet. Ob die Sanierung diesen gesellschaftlichen Aufbruchgeist ein weiteres Mal entzünden kann, liegt nun in den Händen der Staatlichen Museen zu Berlin, die das Haus künftig bespielen werden.



Wird es in der Neuen Nationalgalerie bald wieder rauschende Feste wie in den 70ern geben? Foto: Staatliche Museen zu Berlin/Reinhard Friedrich. Oben rechts: MLK Library in Washington D.C., 5. Ebene. Bild: Mecanoo Architects



Auf dem Dach der Bibliothek entstand eine weitere Ebene mit einem Veranstaltungssaal und eine Terrasse mit Blick über die Stadt. Foto: Mecanoo Architects



Nach der Sanierung wird auch wieder der Skulpturengarten begehbar sein. Seine Wände mussten neu gesetzt werden. Foto: Simon Menges

PUBLIKATIONEN ZUR WIEDERERÖFFNUNG DER NEUEN NATIONALGALERIE

Neue Nationalgalerie Berlin: Sanierung einer Architekturikone

Arne Maibohm (Hg.) für das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

320 Seiten

www.jovis.de, Berlin 2021

ISBN 978-3-86859-687-8 (deutsch)

ISBN 978-3-86859-688-5 (englisch)

39 Euro

Erscheint im Juli 2021

Die Publikation vermittelt tiefe Einblicke in die Planung, Ausführung, Denkmalpflege und Restaurierung aus der Sicht der Beteiligten. Der Umgang mit der historischen Substanz wird durch Planungsunterlagen und zahlreiche Fotografien der Entwurfsphase, der Baustelle und der Ergebnisse der Sanierung dokumentiert. Mit Beiträgen von David Chipperfield, Bernhard Furrer, Gunny Harboe, Joachim Jäger, Dirk Lohan, Fritz Neumeyer, Alexander Schwarz, Gerrit Wegener sowie rund 30 weiteren Projektakteur*innen.



Michael Wesely Neue Nationalgalerie 160401-201209



Michael Wesely. Neue Nationalgalerie 160401-201209

Mit Texten von Joachim Jäger, Alexander Schwarz, Thomas Weski

224 Seiten

www.hatjecantz.de, Berlin / München 2021

ISBN 978-3-7757-5033-2

64 Euro

Der Künstler Michael Wesely dokumentierte den fünfjährigen Bauprozess der Sanierung mithilfe von vier Kameras. Jeden Tag nahmen sie 360 bis 730 Bilder mit 90 Sekunden Belichtungszeit auf. Wesely komponierte sie zu Montagen und setzt so den Kontrast zwischen den Bewegungen im Raum und der Architektur künstlerisch in Szene.

www.neue-nationalgalerie-elements.de

*Ein Projekt der Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin in Kooperation mit
schmedding.vonmarlin., ermöglicht durch die Förderung der Wüstenrot Stiftung
Deutsch / Englisch*

Zum Sanierungsabschluss geht die Website „Neue Nationalgalerie Elements“ online. 15 Themen erzählen anhand von Objekten und Details die Geschichte des Baus und seines Architekten. Wer weiß zum Beispiel, dass der graue Granit, der das Gebäude visuell so prägt, damals nur deshalb ausgewählt wurde, weil das Land Polen Zahlungsschwierigkeiten hatte und dem Berliner Senat tatsächlich Steine statt Devisen anbot? Und, dass im Zuge der Sanierung alle 14.000 Naturwerksteine demontiert, katalogisiert, restauriert und an ihrem ursprünglichen Platz remontiert worden sind? Oder, dass die Umrüstung der bauzeitlichen Leuchten auf LED-Technik nicht nur eine zeitgemäße frischere Beleuchtung der Kunstwerke bringt, sondern auch erhebliche Energieeinsparungen? Jedes Thema endet mit den Maßnahmen, die zum Erhalt und zur Weiternutzung des Gebäudes getroffen wurden.

Die Informationen lassen sich gezielt über einen Themenindex aufrufen.



AUSSERDEM ZU MIES VAN DER ROHE ERSCHIENEN

Originalton: Ludwig Mies van der Rohe Die Lohan-Tapes von 1969

Herausgegeben und kommentiert von Fritz Neumeyer

120 Seiten

[DOM Publishers](#), Berlin 2020

ISBN 978-3-86922-103-8

28 Euro



Dirk Lohan, Enkel und auch Mitarbeiter von Mies van der Rohe, hatte kurz vor dem Tod seines Großvaters begonnen, gemeinsame Gespräche aufzuzeichnen. Erhalten ist die Kopie eines Typoskripts, das vermutlich nur einen Auszug aus den Gesprächen wiedergibt und nun erstmals als Ganzes veröffentlicht ist. In der [Rezension auf Baunetz.de](#) heißt es: „Der als wortkarg bekannte Mies spricht nicht ausschweifend und kaum elaboriert. Häufiger verwendet er Zusätze wie „glaube ich“ oder „weiß nicht mehr genau“, die Wiedergabe seiner Erinnerungen erfolgt eher suchend und tastend, als dass er druckreife Statements äußern würde. Aber er öffnet sich im Gespräch mit Lohan, wird persönlich, gibt sogar Animositäten zu erkennen, was sonst nicht seine Art war. In nur einem kurzen Satz bekommen Philip Johnson und Walter Gropius gemeinsam eine spöttische Breitseite, auch Richard Neutra kommt nicht gut weg.“



212 Seiten

[form + zweck Verlag](#), Berlin 2020

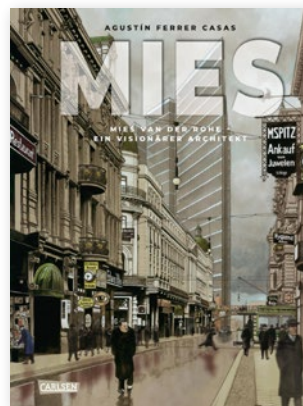
ISBN 978-3-947045-18-1

20 Euro

Mies und die Poesie der Architektur

Schriftenreihe des Mies van der Rohe Hauses. Band 4
Albert Kirchengast, Jörn Köppler und Wita Noack (Hg.)
mit Texten von Günter Figal, Erich Garhammer, Albert Kirchengast, Jörn Köppler, Fritz Neumeyer, Wita Noack, Dominik Olbrisch, Alexander Schwarz, Arnold Stadler und Simon Strauß

Der Band 4 der Schriftenreihe des Mies van der Rohe Hauses dokumentiert die Beiträge des Symposiums mit dem Titel „Mies' Architekturdenken“ vom Februar 2020 und die Ausstellung „Modell Mies“, die 2020 im Haus stattfand.



Mies van der Rohe. Ein visionärer Architekt

Agustín Ferrer Casas

176 Seiten

[Carlsen](#), Hamburg 2019

ISBN 978-3-551-02294-3

20 Euro

In der [Rezension auf Baunetz.de](#) heißt es: „Schon vor Jahren hat Agustín Ferrer Casas nach eigenen Angaben mit der Arbeit an diesem Buch begonnen. Das glaubt man gerne, hat er sich doch das komplette Leben von Mies auf 176 Seiten vorgenommen. Erzählt

wird vom alten Mies selbst, der in der luxuriösen Lounge eines Flugzeugs auf dem Weg nach Berlin zur Baustelle seiner Neuen Nationalgalerie, gemütlich mit seinem Enkel Dirk Lohan plaudert. Das ist ein hübscher dramaturgischer Kniff, denn er erlaubt erstens das Unterbringen einiger vielleicht nicht ganz sicher belegbarer Ereignisse. Er erlaubt zweitens einige selbstbewusste Übertreibungen und drittens erlaubt er, dem Enkel ein paar zarte Widerspruchsversuche in den Mund zu legen...“

_Dämmstoffe

Aerogel
Blähglas
Innendämmung
Nullenergiehaus
Taupunkt
Vakuumdämmung

... noch Fragen?

Baunetz_Wissen_



NEUSTADT IN DUISBURG

Geister sind eine Hinterlassenschaft von dem, was einmal war. Die 23 geisterhaften Gebäudeerscheinungen im Landschaftspark Duisburg hat es wirklich einmal gegeben. Doch alle wurden in den letzten zwanzig Jahren im Ruhrgebiet abgerissen. Julius von Bismarck und Marta Dyanchenko haben sie für ihre dauerhafte Installation am Emscherkunstweg nachgebildet. Es sind Titanen aus Beton wie der 17-geschossige Wohnriegel Goliath aus Marl, in die öffentliche Ungunst Geratenes wie die Volkshochschule Essen oder wenig Beachtetes wie die Emscher Rinne, ein Kloakensystem entlang der Emscher. Am 1. Mai sind sie unter dem Titel „Neustadt“ in Duisburg wiederauferstanden. // Sj // Bild: © Daniel Sadrowski